

Für Halle vierteljährlich bei postmöglicher  
Einfahlung 2,50 M., durch die Post  
3,25 M., anst. Aufschlaggebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Um amtlichen Zeitungs-Bezugspreis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unentgelt eingehende Wamtschreiben  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit Genehmigung der  
„Saale-Dr.“ gestattet.

Verantwortl. der Redaktion Nr. 1140;  
der Anstalt Nr. 176; der  
Redaktionsverwaltung Nr. 1133.

# Saale-Zeitung.

Hausnummernverzeichnis Jahrgang.

werden die Gekaufte Kolonialwaare  
oder deren Raum mit 30 Pf., welche  
auf Halle mit 20 Pf. berechnet und in  
unseren Anzeigenlisten allen  
Ankündigungen-Expeditoren angemessen  
Rechnen die Zeile 75 Pf. für Halle,  
auswärts 1 M.

Erschint täglich einmal,  
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Braunschweig-Str. 17;  
Redaktions-Telefon: Markt 24.

## Eine Lücke in unserer amtlichen Statistik.

Ein Gebiet, auf dem unsere amtliche Statistik noch fast  
nichtig verliert, ist bekanntlich das der Produktions-  
statistik. Man hat dies erst vor einiger Zeit wieder  
empfunden, als der Bund der Randwirte ein Flugblatt ver-  
breitete, auf dem graphisch die Gesamts- und Einzelwerte  
der landwirtschaftlichen und der industriellen Produktion in  
Deutschland dargestellt waren. Danach soll bekanntlich der  
Wert der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der in der indus-  
triellen bedeutend überwiegen. Schon damals ist sofort dar-  
auf hingewiesen worden, daß die für die industriellen  
Werte angegebenen Zahlen zum größten Teil auf ganz will-  
kürlicher Annahme beruhen, da die amtliche Statistik dar-  
über nur ganz geringe Aufschlüsse gibt, während die land-  
wirtschaftliche Produktionsstatistik, beruhend auf der Er-  
mittlung der Bodenbenutzung und der Schätzung des Ernte-  
ertrags sowie auf den Viehzahlungen, wie in den meisten  
Kulturstaaten, so auch in Deutschland befriedigend aus-  
geführt ist.

In der im Erschienen begriffenen dritten Auflage des  
Wörterbuchs der Volkswirtschaft von Prof. Dr. E. Cifer  
(Jena, Gustav Fischer) wird bei dem Abschnitt „Produktions-  
statistik“ von Prof. Dr. W. Birminghaus-Köln auf  
diesen Gegenstand besonders aufmerksam gemacht. Es heißt  
da, daß für die gewerbliche Produktion an sich  
schon die fortlaufende Kontrolle der einzelnen Betriebe zum  
Zweck der Ermittlung der Produktion nach Menge und  
Wert Schwierigkeiten bereitet. Daneben handelt es sich um  
die Frage der Abgrenzung von Groß- und Kleinbetrieb  
(Handwerk), da bei der örtlichen Zersplitterung der hand-  
werksmäßigen Produktion, zumal in Anbetracht ihrer ge-  
ringeren allgemeinen volkswirtschaftlichen Bedeutung, kaum  
darauf zu denken ist, den für die Ermittlung derselben er-  
forderlichen äußerst umständlichen Apparat in Bewegung zu  
setzen, so daß sich die gewerbliche Produktionsstatistik, men-  
gensmäßig zunächst, auf die Großbetriebe beschränken muß. Aber  
auch hier hat die Erhebung mit mancherlei Schwierigkeiten  
zu kämpfen, die teils in der Natur der Sache liegen, teils  
durch die Abneigung der beteiligten Berufsstände mit Rück-  
sicht auf die Wahrung des Geschäftsgeheimnisses, überhaupt  
Angaben zu machen, bedingt sind. Ueber die für das  
Deutsche Reich vorliegende gewerbliche Produktionsstatistik  
wird dann folgendes ausgeführt:

„Die Erzeugung der deutschen Bergwerke, Salinen und  
Hütten war schon ein Bestandteil der Statistik des deutschen  
Vollvereins; ihre Ergebnisse werden seit 1880 regelmäßig  
veröffentlicht, doch sind seit der Zeit der Reichsstatistik in der  
Art der Erhebung und der Fragestellung mehrfache Wende-  
rungen eingetreten. Diese „Montanstatistik“ erstreckt sich  
auf die Produktion der Bergwerke, die Gewinnung von  
Salzen aus wässriger Lösung, die Hüttenproduktion und die

Verarbeitung des Kokssteins. Weiterhin gehören zu der  
fortlaufenden Produktionsstatistik des Reichs die aus steuer-  
lichen Rücksichten oceanstatistische Erhebungen über die Pro-  
duktion usw. von Salz, Tabak, Zigaretten, Branntwein,  
Schaumwein, Bier, Zucker und Spielarten. Die regel-  
mäßigen produktionsstatistischen Erhebungen des Reichs sind  
somit eng beschränkt, und da auch die deutsche Landesstatistik  
auf diesem Gebiete verlagert, so fehlte es bisher für  
die meisten Industriezweige an einer amt-  
lichen Statistik völlig. Dieser Mangel trat beson-  
ders gelegentlich der Vorbereitung des neuen deutschen Zoll-  
tarifs vom 25. Dezember 1902 in die Erscheinung. Auf  
Veranlassung des Reichsamts des Innern und mit Unter-  
stützung des „Wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung  
und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen“, der im  
Jahre 1897 zuerst zusammentrat, ist deshalb eine um-  
fassende, auf Menge und Wert sich erstreckende Ermittlung  
der Gütererzeugung der einzelnen Industriezweige, soweit  
dieselben innerhalb der Berufsgruppenstatistik stehen (also  
der größeren Betriebe), und zwar zunächst für das Jahr  
1897 unternommen und in ihren Schlussablen für die ein-  
zelnen Zweige auch veröffentlicht worden. Eine Bekannt-  
gabe der Einzelheiten hat die Reichsregierung nicht für  
angezeigt erachtet. Inzwischen hat eine Fortsetzung dieser Pro-  
duktionserhebungen für einzelne Industriezweige statt-  
gefunden, deren Ergebnisse in den vom Reichsamts des In-  
nern herausgegebenen „Nachrichten für Handel und Indus-  
trie“ fortlaufend veröffentlicht werden. Inwieweit diese  
neueren Erhebungen vollständiger und genauer sind als die  
vielfach angeforderten des Jahres 1897, läßt sich zurzeit noch  
nicht beurteilen. Jedenfalls hat das Deutsche Reich das  
Problem der Veranlassung einer vollständigen, fortlaufen-  
den Statistik der gewerblichen Produktion noch nicht  
gelöst.“

## Aufteilung von Domänen zur Förderung der inneren Kolonisation.

Der Vorstand des Pommerischen Provinzialverbandes der  
fortschrittlichen Volkspartei hatte im Auftrage seines De-  
legiertentages an den Landwirtschaftsminister  
eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird:

„Im Interesse einer gesunden landwirtschaftlichen Be-  
schickung, zur Hebung der Landeskultur und zur Ver-  
hinderung einer noch weitverbreiteten Entvöle-  
rung und Kolonisation des platten Lan-  
des in der Provinz Pommern dahin zu wirken, daß die  
zur Neuverpachtung kommenden pommerischen Do-  
mänen, soweit sie nach ihrer wirtschaftlichen und sonsti-  
gen Beschaffenheit dazu irgend geeignet sind, nicht wie  
gewöhnlich in die Hände von Verpächtern ausgeteilt,  
sondern zu Mittels- und Kleinschick (möglichst ohne  
Rekultivierung), aufgeteilt werden. Sofern aber

Domänen zu einer vollständigen Aufteilung nicht geeignet  
sind oder nicht geteilt werden können, so bitten wir, in  
jedem Falle der Neuverpachtung etwaigen Wünschen auf  
Überpachtung von Parzellen an die Aufsteiger zu ent-  
sprechen.“

Die Eingabe wird eingehend motiviert mit der Ver-  
teilung des land- und forstwirtschaftlich benutzten Bodens  
und mit den besonders ungünstigen Zuständen in der Pro-  
vinz Pommern, wo die bäuerliche Bevölkerung sehr gering  
ist und die fortschreitende Entvölkung und Kolonisation  
verbunden mit einem Rückgang der Steuerkraft des Landes  
sehr groß ist. Betont wird, daß auch vom fiskalischen Unter-  
esse aus die Verjüngung des Verfallsverlustes eine höhere  
Rente ergeben wird, als der Pachtzins für die Verjüngung  
des Grund- und Bodenwertes und des Gebäudelapitals  
(2,9 Prozent) einbringt. Auf diese Eingabe ist dem ge-  
nannten Vorstand unterm 30. Juni folgende Antwort  
gegangen:

„Auf die Eingabe vom 17. Mai 1911 betreffend die Aufteilung  
aller pommerischen Domänen, soweit sie hierzu geeignet sind,  
erwidere ich folgendes ergebend:

In den letzten Jahren sind schon eine größere Anzahl  
pommerischer — insbesondere vorpommerischer — Domänen zur  
Aufteilung gekommen (unter anderem Meisenhagen, Gr. Gens-  
hagen, Müggelberg — teilweise — Neu-Bauhof, Kamitz, Janders-  
hagen, Roddom, Gerbeswalde). Bei dem demnächstigen Pacht-  
auftrag wird ferner einige bereits zur Aufteilung bestimmt; hinfüh-  
rig anderer scheinbar Verhandlungen. Hieraus ist zu ersehen, daß  
die Domänenverwaltung der Förderung der inneren  
Kolonisation durch Abgabe von Domänen, soweit  
sie nach Lage ihrer Verhältnisse und der allgemeinen Verhältnisse  
dafür in Betracht kommen, schon seit langem ihr Augenmerk zu-  
gewendet hat.

Ein gleiches Vorgehen läßt sich für die pommerischen  
Städte nicht feststellen, von denen besonders die-  
jenigen des Regierungsbezirks Stralsund fast ebensolches Land in  
Verwaltung haben (Küstliche) und in hinfühiger Verwaltung  
stehende Stiftungen usw. Güter) als der Domänenverwaltung. Eine  
Aufteilung hinfühiger Güter hat bislang wohl  
kaum stattgefunden, obwohl — wie in der Eingabe richtig  
herausgehoben wird — den betreffenden Städten selbst der mit  
der Verbelegung verbundene Vorteil der Vermehrung der Kauf-  
kraft einer „jahrreichen lehrreichen und kaufkräftigen Landbesiedle-  
rung“ in erster Linie zugute kommt.

Wenn der Delegiertentag des pommerischen Provinzialver-  
bandes der fortschrittlichen Volkspartei die weitestgehende Be-  
schickung und Erfüllung seines Antrages für eine „Lebens-  
bedingung“ der Provinz Pommern erachtet, so würde er diese  
Lebensbedingung wünschenswert verbessern können, wenn es seinem  
Einfluß gelänge, die der aktiven Förderung der inneren Koloni-  
sation noch abnehmend gegenüberstehenden Städte zu be-  
wegen, dem ihnen vom Domänenamt schon seit langem ge-  
gebenen Beispiel zu folgen und ihrer umfangreichen Grundbesitz,  
soweit er dazu geeignet ist, der Bauernansiedlung zur Verfügung  
zu stellen. (gez. n. G. Schuler.)

Die Antwort des Ministers kann nicht vollständig befriedigen.  
Das Bestreben der Städte ist gemeinlich, die Minister selbst  
jagt, die Städte, und da die Aufteilung sehr erhebliche  
Schwierigkeiten. Hinfühlich der staatlichen Domänen aber

## Feuilleton.

### Aus Stendhals Römischen Spaziergängen.

Deutsch von

fr. von Oppeln-Bronikowski.

(Nachdruck verboten.)

Der Verlag von C. Diederichs in Jena, der die erste deutsche  
Ausgabe von Stendhals „Reise in Italien“ veröffentlicht hat,  
gab jetzt eine Verdeutschung von Stendhals „Ständchen in  
„Stromen dans Rome“, „Rome, Naples et Florence“; Ge-  
schichte der italienischen Malerei — heraus, von denen zuerst die  
„Römischen Spaziergänge“ (1823), durch Nachbildung von vier-  
undzwanzig Kupfern von Piranesi illustriert, im Herbst vorigen  
Jahres erschienen sind. Von Kennern als Standard-Werk der ita-  
lienischen Reisebeschreibungen, ist dieses Buch, das vollständig  
wird Goethes und Taines Reisetagebuch, in Deutschland  
bisher merkwürdig unbekannt geblieben. Es ist dem Schreiber  
dieser Zeilen mehrfach passiert, daß Kenner und Freunde Italiens,  
die mit Schriften über dieses alte Land unserer Schicklichkeit her-  
vorgetreten sind, Stendhals Werk vom Hörenjagen kannten, wie  
dann überhaupt die Schriften dieses eigenartigen Geistes bis vor  
kurzem unter unverständlichem Stillstande begraben lagen. Goethe  
hat sich über „Rome, Naples, Florence“ und über Stendhals  
Roman „Rot und Schwarz“ mit höchster Aufmerksamkeit geäußert;  
aber diese Worte sind so gut wie gar nicht beachtet worden, bis  
Friedrich Nietzsche, in vielem ein Geistesbruder und Fortsetzer seiner  
Ideen, mit Nachdruck und Begeisterung wieder auf ihn hingewiesen  
hat. Seitdem ist die Zeit für diesen voraussetzlichen Geist reif ge-  
worden; und auch die deutsche Stendhal-Ausgabe, die mit den  
„Römischen Spaziergängen“ auf den zweiten Band gegeben ist,  
konnte erst neuerdings sich allgemein durchsetzen. „Ich werde erst  
um 1900 gelesen werden“, hatte Stendhal selbst prophezeit.

Die Werke der französischen Stendhal-Ausgaben ist jedem  
Kenner gefällig. Die „Karte von Verona“ erscheint immer  
noch in der verblüffendsten Form, die wir dem ersten Meister  
dieses Meisterwerkes verbanden, während die komplette Original-  
manuskript sich ungenügend in der Hand eines Sammlers be-  
findet. Die neue dreibändige Ausgabe seiner Korrespondenz  
wimmelt von Druckfehlern und Flüchtigkeiten; und ebenso gilt

von Stendhals Reisebeschreibungen noch keine kritische, berichtigte Aus-  
gabe. Da fungiert z. B. der damalige preussische Konsul in Rom,  
Barthold, in dessen Hause die sogenannten „Kazarene“ jene be-  
rühmten Wandbreiten malten, welche die erste große Leistung der  
deutsch-romantischen Kunstströmung waren (sie befinden sich jetzt  
in der Berliner Nationalgalerie), als Herr Barthold usw. Die  
deutsche Ausgabe hat solche Mängel mit Vernachlässigung der neueren  
Forschungsergebnisse oder durch eigene Fälschungen zu beilegen  
gesucht; daneben freilich waren auch andere Eingriffe in das Ori-  
ginal nötig, die vor allem in starken Kürzungen bestanden. Sind  
doch die „Römischen Spaziergänge“ nicht nur ein Niederzuschlag  
subjektiver Eindrücke und Einfälle, etwa wie Sineses gleichzeitige  
Reisebilder, sondern auch ein objektiver Reiseleiter, ein Beobachter  
von 1823, der durch die neueren Forschungen in Archäologie und  
Kunstgeschichte, durch die verfeinerte Reisetätigkeit der Moderne  
größenteils überholt und für den heutigen Kompilator somit nur  
eine Zahl, ein Ballast ist, der die noch lebensfähigen Teile des  
Werkes zu erstickt drückt. Es ist in der deutschen Ausgabe also  
alles über Bord geworfen, was in Stendhals Rom und die  
Campagna“ nicht systematisch, richtig und ausführlich wieder-  
findet, so daß aus einer unzulänglichen Wiederholung nun eine  
lebhafte und wichtige Ergänzung jedes modernen Reisehandbuchs  
geworden ist. In epigraphischer Form, in Gestalt eines Reisetage-  
buches geschrieben, jeder Penantier und jedes Schaulusters bar,  
sind sich die „Römischen Spaziergänge“ in dieser verjüngten  
Form als die geistreiche Wälder eines scharfsinnigen Wälder-  
psychologen und eines geborenen Kunstliebhabers dar, der von  
seiner Gegenwart zur fernsten Vergangenheit, aus Italien nach  
Frankreich, England und Deutschland seine Fäden des Verstandes  
zieht, stets belehrend, oft witzig, nie aufdringlich oder dork-  
trübe, stets bestrebt, den Leser zum eigenen Genuß, zu selbständiger  
Anschauung zu führen und ihm Fingerzeige zu persönlichem Weiter-  
suchen zu geben. Geschichtliche Erläuterungen von einer Knappheit  
und Klarheit, wie sie selten in Spezialwert bieten, flochten sich umgeben  
ein; wir finden zuletzt in das Gebirge und den Mechanismus  
eines Konfasses (1823) und einer Papstwahl (1823) hinein, finden  
eine Fülle von interessanten Einzelheiten und zwischenwischen  
das Werk, fast verdrängte, übersehen des Geistes angefüllt  
aus herabragenden Denkmälern der Kunst oder einer erhabenen  
Landschaft, nie aber die obligate, phantastische „Beschreibung“ oder  
das große Schloß so mander mittelalterlicher Reichthümer.

Herr Dr. Ernst Diez vom Berliner Kaiser-Friedrich-Museum  
hat eine knappe, aber inhaltreiche kunstgeschichtliche Einleitung dazu

verfaßt; und der Schreiber dieser Zeilen hat als Erster eine aus-  
führliche, zusammenhängende Darstellung der Entstehung dieses  
einzigartigen Reisetagebuches beigegeben, in der a. e. ein interessantes,  
umfangreiches Urteil des bekannten Historikers A. von Reumont  
über Autor und Werk reproduziert ist, das von der Stendhal-  
forschung bisher übersehen wurde und das doch schon deshalb von  
Belang sein dürfte, weil A. von Reumont — damals langjähriger  
preussischer Gesandtschaftssekretär in Rom — den alten Stend-  
hal noch selbst gekannt hat.

Ein ausführliches — im französischen Original fehlendes —  
Namen- und Sachregister erleichtert die Lektüre dieses aus tausend  
Episoden zusammengesetzten Werkes; und vierundzwanzig  
wohlgeordnete Reproduktionen nach den berühmten Stichen von  
Piranesi dienen zur Veranschaulichung des Zustandes in dem das  
papiertliche Rom sich befand. Es sind zwar älteren Datums (ent-  
sprechend der Zeit von Goethes „Italienischer Reise“), geben aber  
auch für Stendhals Zeit ein ziemlich treffendes Bild. So z. B.  
für die Basilika San Paolo fuori le Mura vor dem demnächstigen  
Abbau von 1829, für das Pantheon mit den „Gefasernen“ Berni-  
nis und überhaupt für die ganze Reumontantike des damaligen  
Roms, die ja noch bis an das Ende der päpstlichen Herrschaft ge-  
mährt hat, und die erst neuerdings durch zahlreiche große Aus-  
grabungen mehr oder minder vernichtet wurde. Es ist das Rom  
unserer Großväter und Urgroßväter, das uns in diesem Werke  
entgegentritt, gesehen von einem eigenartigen Geiste und einem  
scharfsinnigen Individualisten, und daher noch heute unseres  
warmen Interesses würdig. Da selbst Italien seit Jahren eine Ueber-  
flutung dieses Werkes besitzt, so erschien es dem Schreiber dieser  
Zeilen als eine Ehrenpflicht, Deutschlands, seinen eigenen Kompi-  
ler wie dem Autor selbst gegenüber, daß nun endlich, nach achtzig  
Jahren, eine Verdeutschung dieses Buches erschiene. Die nachfol-  
genden Proben daraus sollen einen kleinen Vorgeschmack geben.

Wir haben die die Campagna durchquert, diese ungeheure Ein-  
de, die sich rund um Rom mellenweit ausdehnt. Der Anblick der  
Landschaft ist großartig; es ist keine flache Ebene und die Vegeta-  
tion ist fruchtig. Was ist man nicht, sieht man Ruinen von Glau-  
dianen oder Trimmer von Bischöfen, die der römischen Campa-  
gna eine ununterbrochene Zug zur Erde geben. Die Schön-  
heiten der Kunst verdoppeln die Wirkung der Naturgeschichte und  
bestimmen uns vor der Ueberflutung, die den Genuß schöner Land-  
schaftsbilder sonst stark beeinträchtigt. In der Schweiz reist sich oft



im Saal. Der Ministerpräsident bittet den Abgeordneten Freiherrn v. Hübsch, das Alterspräsident zu übernehmen. In seiner Rede wünscht Freiherr v. Hübsch dem Kaiser Frieden, Arbeitslosigkeit und die Erfüllung der Volkswirtschaftlichen. Bevor der Alterspräsident zum Schluss das Kaiserthum auspricht, ereignet sich ein interessanter Zwischenfall. Es ist erinnerlich, daß bei Eröffnung der ersten Verlesung des Abgeordnetenbuches beim Hof auf den Kaiser, der das allgemeine Eintreten kontinentiere, auch die Sozialdemokraten im Saale begeligen sind und durch ihre Anwesenheit sich an der Deation beteiligen. Als nun heute der Augenblick des Kaiserthums gekommen war, erhoben sich die tschechischen Sozialdemokraten und verließen den Saal. Ihnen folgten die polnischen Sozialdemokraten. Die deutschen Sozialdemokraten blieben in offenkundiger Demonstration gegen das Verhalten der tschechischen und polnischen Sozialdemokraten im Saal und haben sich den Anschein, als hätten sie keinen Abzug gar nicht bemerkt. Gegen 12 Uhr war die Sitzung ohne die geringste Störung zu Ende.

### Ein royalistischer Richter.

8 Aus Paris wird gemeldet: Die Gerichtsverhandlung gegen die Camelots du Roi, die am 14. Juli gegen den Präsidenten der Republik manifestiert haben, sollte Sonnabend vor der achten Strafammer stattfinden. Die Verhandlung mußte jedoch ausfallen, da einer der Richter, Herr Fontaine, dem Vorsitzenden erklärte, daß seine politische Überzeugung ihm nicht erlaube, über die jungen Royalisten abzuurteilen. Fontaine verließ nach dieser Erklärung den Gerichtssaal. Weiter dem Vorfall wurde an den Justizminister Cruppi berichtet, der voraussichtlich Fontaine mit disziplinarisch bestrafen wird.

### Enotage in Frankfurt.

Die Pariser Sicherheitspolizei beschreitet einen Weg, den sie bisher nie eingeschlagen wollte. Sie hat auf unmittelbare Anregung des Herrn Caillaux eine Besoldung von 5000 Fr. für die Ermittlung der Werber ausgegeben, die am 29. v. M. durch Losraub einer Schiene bei Pont de l'Arche den Schnellzug Paris-Saure zum Entgleisen gebracht haben. Mit Polizeiprämiem von angemessener Höhe kann man am ehesten hoffen, der Verlierer von Anschlägen auf die Sicherheit des Bahnverkehrs habhaft zu werden. In der Sonntagsnacht wurden die Signalbrücke des Bahnhofs von Gagne bei Paris sowie etwa 15 Telegraphenbrücken in der Nähe von Montpellier zerstört.

### Nachrichte zum Champagnerkrieg.

Aus Paris wird berichtet: Das höchste Gericht beehrte zur Beurteilung von 46 Angelegenheiten, die gelegentlich des Auftrugs in der Ube verhandelt und unter Anlag gestellt wurden, die Gesandten des Nord-Departements, die zu diesem Zweck im August eine außerordentliche Tagung halten werden.

### Aufstand in Südbanien.

Sichtlich der Gerichte von einem Aufstand in Südbanien verifiziert das Präsidium eine Mitteilung, in der erklärt wird, etwa 50 Leute, die sich in der Umgebung von Aragozto versammelten, hätten beschließen, in die Stadt einzudringen, aber infolge der Haltung der Bevölkerung davon abgesehen. Truppen hätten die Angekommenen gestreut.

## Zur Eisenbahnkatastrophe in Baden.

(9 Personen tot.)

Montag vormittag um 8 1/2 Uhr hat sich auf dem Bahnhof Müllheim in Baden ein schweres Eisenbahnunglück zugefallen, das zahlreiche Menschenleben forderte. Der Tender der Lokomotive des Sitzuges Basel-Frankfurt-Weilheim, der um 8 Uhr in Basel abgeht, entgleiste aus bisher unbekannter Ursache und rief 30 Gepäckwagen und einen Wagen erster und zweiter Klasse nach sich. Diese Wagen kürzten um und fielen gegen einen Müllweiser ein. Die beiden nachfolgenden Wagen dritter Klasse wurden ineinander geschoben und total zerstört. Dabei wurden 9 Personen getötet, 14 schwer und 16 leicht verletzt.

Müllheim, 17. Juli.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich heute vormittag dicht vor der Einfahrt in den Bahnhof Müllheim, wo der Sitzzug der Strecke Basel-Frankfurt-Weilheim an der Stelle, an der augenblicklich Bauarbeiten und eine Unterführung eines Bahngeländes ausgeführt werden, entgleiste. Der Schnellzug fuhr mit der gewöhnlichen Geschwindigkeit nur vor 8 Uhr 30 Min. in den hiesigen Bahnhof ein. Es hat den Anschein, daß der Lokomotivführer das Warnungssignal für „Rote Fahne“ an der Baustelle nicht frühzeitig genug gesehen hat, dann im letzten Moment Gegenstand gab und so den Zug zur Entgleisung brachte. Sämtliche Wagen des Zuges wurden an den Gleisen geworfen. Nur die Lokomotive blieb stehen. Die drei ersten Wagen wurden vollständig ineinander geschoben. Mehrere Wagen wurden umgeworfen und fielen gegen einen Müllweiser zug. Unmittelbar nach dem Unglück hörte man laute Hilferufe und verzweifeltes Geschrei aus den dichtgedrängten Coupees. Die Arbeiter und alle Bahnbeamten bemüht sich sofort, den Verletzten zu Hilfe zu eilen. Schon nach wenigen Minuten konnte festgestellt werden, daß

neun Personen getötet

worden waren. Die Leichen, die zum Teil entsehtlich zerstört und mecht waren, wurden vorläufig in dem Bahnhofs zweiter Klasse aufgehoben. Die Namen der Toten konnten bis zur Mittagsstunde noch nicht festgestellt werden. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß.

Wierzehn Personen sind schwer verletzt

und hiezu gehören erlitten leichtere Verletzungen. Die Schwerverwundenen wurden sofort in das Müllheimer Hospital und in das Garnisonlazarett transportiert. Sie haben meist schwere Brüche und innere Verletzungen erlitten. Die Verletzten wurden vorläufig in den Bahnhörszimmern des Bahnhofs untergebracht und dort von der Müllheimer Sanitätswache, der Feuerweh und einer militärischen Sanitätskolonne, die sehr rasch zur Stelle waren, in Behandlung genommen. Auch die Müllheimer Ärzte und die Mediziner aus dem benachbarten Orten fanden sich schnell ein.

Eine Herdelfunde nach dem Unfall traf aus Basel ein Sitzzug mit Verletzten und Hilfspersonal ein. Der ganze Fußzug von Müllheim ist mit dem Transport der Verwundenen und

der Veranlassung von Hilfskräften beschäftigt. Die genaue Ursache der Katastrophe konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Die Aufklärungarbeiten sind im vollen Gange. Der gesamte Verkehr auf die wäulge Unterbrechung erlitten, wird aber durch Umfahrungen aufrecht erhalten.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S., 18. Juli.

### Die Gebühren der Spezialärzte.

(„Älteste Autoritäten“)

Ueber die Gebühren der Spezialärzte hat das Landgericht I Berlin eine Entscheidung gefällt, die von weittragender Bedeutung erachtet und geeignet ist, nicht nur das leibhaftige Interesse der betreffenden Vorkretze, sondern auch des großen Publikums wahrzunehmen.

Ein Charlottenburger Spezialarzt hatte, so berichtet das „B. T.“, seinem Patienten höhere Sätze in Rechnung gestellt, als es die Gebührenordnung zuläßt. Das Gericht hat aber in dem Rechtsstreit um diese höheren Gebühren zu Ungunsten des Arztes entschieden. In den Entscheidungsgründen heißt es:

„Die preussische Gebührenordnung für approbierte Ärzte vom 15. Mai 1896 macht keine Unterscheidung zwischen Spezialärzten und anderen Ärzten; sie kennt nur einheitliche Gebühren. Ein Spezialarzt kann daher, mag er auch einen gewissen Ruf genießen und eine ausgedehnte Praxis haben, an sich wegen seiner Beteiligung auf einem speziellen Gebiete keine höheren Gebühren fordern. Ein solches Recht kann nur von anerkannten Autoritäten zugestanden werden, die einen Vorkretz entgegen und bei denen daher das Publikum von selbst voraussetzt, daß sie ihre Dienste nur gegen außerordentliche Honorare gewähren. Da der Kläger eine solche Stellung unter den Ärzten nicht für sich in Anspruch nimmt, so ist die Angemessenheit des Honorars im Rahmen der Gebührenordnung zu prüfen.“

Die „Berliner Vorkretzerepondens“ bemerkt dazu, daß eine stillschweigende Vereinbarung auf Aushebung der Tare nach den Grundregeln der Gebührenordnung nicht anerkannt werden könne, denn diese Gebührenordnung gelte mangels Vereinbarung für alle Ärzte ausnahmslos. Allerdings würde das Publikum Spezialisten von Ruf und besonders Autoritäten freiwillig höhere Honorare.

Die angeführten Entscheidungsgründe sind doch wohl nicht geeignet, die Honorarfragen ihrer weitestgehenden Lösung näher zu bringen. Denn zu entgegengesetzt doch noch immer, welchen Spezialärzten der Anspruch auf die außerordentlichen Honorare der „ältesten Autoritäten“ von „Vorkretz“ zu fordern. Nach dieser Entscheidung könnte es sich leicht ereignen, daß in einem Rechtsstreit um die Gebührenordnung eines hervorragenden Spezialarztes vielleicht gar die medizinische Fakultät sich gutachten darüber äußern müßte, ob der klägerische Spezialist zu den „ältesten Autoritäten“ von Vorkretz oder nur zu den Autoritäten von Ruf zu zählen sei.

### Die Monte-Vioz-Hütte.

Wie schon mitgeteilt, weicht die kürzige Sektion Halle des deutsch-österreichischen Grenzgebietes am 2. August die neu eingerichtete Monte-Vioz-Hütte. Es wird uns über die Zugänge zur Hütte folgendes berichtet:

Von Eiben, von Bad-Bejo (1380 Meter) aus, das man mit der 1910 eröffneten Bahn nach Male von Bogen und Trient aus in verhältnismäßig wenigen Stunden erreicht, gelangt man, einem kurzen Weg aufwärts folgend, in 1/2 Stunde zum Dorf-Bejo (1584 Meter). Bei der Kirche inmitten des Dorfes zweigt der durchweg blau-roter markierte Weg links von der Dorfstraße ab; auf einem Karrenweg wendet man sich bald im Bogen nach rechts in der Richtung zum Val della Mare, verläßt aber diese Richtung umweit einer Quelle in spitzem Winkel nach links und gelangt, etwa zwei Stunden von Dorf-Bejo entfernt, an eine kleine Waldhütte. Hier, 2905 Meter hoch, zweigt von dem Karrenweg der von der S. Halle a. S. 1905 und 1906 erbaute, fast 6 1/2 Kilometer lange „Höllische Weg“, über die von alten Arden und Säulen umrahmte Waldhütte anfangend, rechts ab und erreicht bald die obere Grenze des Baum- und Graswuchses; in stets gleich, mächtiger Steigung führt der durchweg 80 Zentimeter breite Weg abwärts auf der Höhe des vom Monte Vioz südöstlich zwischen Bad Vioz und Val Zampit sich hinziehenden Berggründens an der spitzen Dente Vioz vorbei, mit stets sich erweiterndem Ausblick auf die gewaltigen Ortlerberge und mit herrlichen Ausblicken auf die immer mehr emporschauenden Gipfel der Damello-, Praelanella- und Brentagruppe zum letzten Steilabhang; auf bequemen Felswegen diesen überwindend, gelangt man, von Bad-Bejo ab in sechs bis sieben Stunden, nach der Hütte, die nach den neuesten Messungen der österreichischen Militärvermessung 3635 Meter hoch gelegen und damit die höchste Hütte der Alpen ist. Dieser Zugang ist ohne objektive Gefahren und im Sommer ohne Gefahr zu beschreiten. Von Norden, nur bei vier Stunden oberhalb Eiben, im südlichen Eiben liegenden „Höllischen Hütte“ auf dem Giseppach (3193 Meter) aus, gelangt man in zwei Stunden auf den südlichen höchsten Gipfel des Cerebale (3774 Meter); von hier über den nächst steten Firnhang südwärts zum Passo Nobile (3417 Meter) hinab und über die sanften Hänge des Schneebedeckten Monte Nobile (3531 Meter) zum Einschnitt des Col della Mare (3449 Meter) hin, erreicht man, über Schnee und Eis wieder emporschauend, in weiteren 2 bis 2 1/2 Stunden den Gipfel des Pallon della Mare (3705 Meter); von diesem über den meist schneebedeckten Felsgrat südöstlich zum Passo della Vedretta rossa (3405 Meter) hinab und über den firnbedeckten Nordgrat des Monte Vioz wieder aufwärts, erreicht man dessen Gipfel (3644 Meter) nach weiteren 1 1/2 bis 2 Stunden; von hier ist die 10 Meter tiefer liegende Hütte leicht zu erreichen. Es bietet dieser hervorragende Höhenweg, der bei günstigen Wetter- und Schneereisungsverhältnissen mit Führer ohne Gefahr in 6 1/2 bis 7 Stunden zurückzuführen ist, stets wechselnde herrliche Fernsichten. Die neue Hütte ist berufen, der Erstbesteigung der südlichen Ortlergruppe zu dienen.

### Tennisturnier.

Auf den hiesigen Universitäts-tennisplätzen findet am Freitag, Sonnabend dieser Woche und am Sonntag (21. bis 23. Juli) ein Tennisturnier statt, offen für sämtliche Mitglieder der Fische. Es werden getheilte Herren- und Damen-Einzel- und Doppelspiele mit und ohne Vorgabe und gemischtes Doppelspiel. Nach den bisherigen Erfahrungen wird die Teilnahme an diesem internen akademischen Turnier eine recht erhebliche sein; es haben demnach Schulkämpfe zu erwarten. Das Turnier ist das erste, das auf den schönen Plätzen der Ziegenwiese stattfindet, und wird um so interessanter werden, als der Herr Rektor der Universität und Sr. Magnifizenz der Herr Rektor Ehrenpreise gestiftet haben. Wir werden I. St. auf die Ergebnisse zurückkommen.

### Sonderzug zu der „Internationalen Hygiene-Ausstellung“ in Dresden.

Die Königlich Eisenbahndirektion stellt für Sonnabend, den 22. Juli, einen Sonderzug nach Dresden zum Besuch der „Internationalen Hygiene-Ausstellung“ ein. Die Sinfahrt am 22. Juli beginnt ab Magdeburg 7.35 Uhr vorm., ab Halle 9.41 Uhr vorm. Ankunft in Dresden Hauptbahnhof 12.32 Uhr. Die Abfahrt am 23. Juli erfolgt vom Dresdener Hauptbahnhof 9.38 Uhr abends. Der Zug kommt in Halle 12.23, in Magdeburg 1.51 Uhr an. — Der Rückfahrverkehr beginnt am 16. Juli und wird am 20. Juli mittags 12 Uhr geschlossen. Falls die festgesetzte Höchstzahl der Fahrkarten schon vorher verkauft ist, findet der Schulzug schon früher statt. Die Fahrkarten haben zur Hin- und Rückfahrt nur für den Sonderzug Gültigkeit. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt von Magdeburg 2. Rl. 13 St., 3. Rl. 8.80 St., von Halle 2. Klasse 8.40 St., 3. Klasse 5.80 St.

Zum Schutz der Schifffahrt errichtet zugleich die Cröllwitzer Papierfabrik bei der Ueberführung der Luftbahn über die Soale nach dem Verlobungsplatz am Trostauer Ufer unter ersterer ein breites Drahtnetz.

## Provinzial-Nachrichten.

„D 9“

Witterfeld, 17. Juli. Die Luftverkehrs-Gesellschaft hat als Ersatz für den verbrannten „B. L. 5“ bei der Luftfahrzeug-Gesellschaft der Barockballon „B. L. 9“ bestellt, der schon vor längerer Zeit mehrere Probeflüge in Reindorf unternehmen. Der Lenkballon wird nach Ausführung einiger Veränderungen im August fahrtbereit sein. Er erhält bei einem Raumgehalt von 1700 Kubikmetern einen Söberdrücken v. A. G. Motor.

### Ein Mißgriff.

Göttingen, 16. Juli. Eine peinliche Geschichte ist hier dem Inhaber der Kattänder Sauerstoff-Vertriebs-Gesellschaft Dr. Hugo Locatelli u. Co., Herrn Dr. Locatelli, vor wenigen Tagen passiert. Dr. L. war mit seiner Gemahlin hier eingetroffen und im Hotel „National“ abgeblieben. Kaum eine Stunde hier, wurde er plötzlich verhaftet und in das hiesige Gerichtsgewandnis abgeführt.

Herr Locatelli, der früher hier in Göttingen Chemie studiert hat, war durch die Aussage der beiden Vatindie in den Verdacht geraten, an den Vatindiebstählen beteiligt gewesen zu sein. Merkwürdigerweise hat man den Vater Locatelli, obwohl er in Mailand eine der größten Sauerstoff-Fabriken besitzt, nicht ermittelt, und fest, als er ganz zufällig nach Göttingen kam, man ihn verhaftet. Als er sich jedoch vor dem Untersuchungsrichter verantworten und einwandlos nachweisen konnte, daß er mit den Vatindiebstählen in keinerlei Verbindung stehe, wurde er zwei Tage darauf wieder entlassen.

Dr. Locatelli will sich allerdings diese Verhaftung nicht so ohne weiteres gefallen lassen.

### Ein neues Kohlenwerk.

Efterwerde, 16. Juli. Eine Verlamung von Interessenten zur Gründung eines neuen Braunkohlenwerkes bei Döllingen hat im Ansehung an eine Beschäftigung der Grubenfelder hier stattgefunden. Das Unternehmen ist durch rege Beteiligung gefördert, so daß schon in der nächsten Zeit mit den Vorarbeiten zum Aufschluß der Felder begonnen werden kann.

### Werk für kleine Leute.

Frederken, 17. Juli. Die Gemeinde hatte bei der Finanzdirektion den Antrag gestellt, ca. 150 Morgen Acker aus der Domänen-Verschöpfung herauszunehmen, um das Ackerbedürfnis in der Gemeinde zu befriedigen.

Die Finanzdirektion nun mittelst, können 80 Morgen Acker — im Kleinteil und Kleinbreite belegen — in Parzellen zu 1/2 und 1 Morgen an kleine, ackerbedürftige Leute abgegeben werden.

### Debensverleugungen.

Der Oberbahnassistent a. D. Otto Hähig zu Weimar und die Eisenbahnassistentin a. D. Adolf Kraus und Ernst Söfmann an der Eisenbahn haben den kürzlich erfolgten Todesfall einer Klasse erhalten. Dem Braunkohlens-Bischof Rabe zu Magdeburg und dem Braunkohlens-Bischof Rabe zu Magdeburg ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden. Dem pensionierten Eisenbahnschaffner August Hude zu Erfurt, dem pensionierten Eisenbahnschaffner Christian Berthold zu Tagewerben im Landkreise Weifenfels, dem pensionierten Bahnwärter Gustav Schädler zu Schönburg im Kreise Naumburg, dem Maschinenführer Karl Räder, dem Fuhrmeister Christian Krüger, dem Braunkohlens-Bischof Wilhelm Tharntze, dem Maschinenführer Martin Voigt, dem Braunkohlens-Bischof Ernst Rahlmann, dem Arbeiter Hermann Chemnitz, sämtlich zu Magdeburg, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

# Retin, 17. Juli. (Die Hochspannung bei der Ueberlandentrale) Sauerbrunn-Bitterfeld führt hier zum Schutz der Schifffahrt in einer Höhe von 50 Meter über dem Wasserpiegel der Soale und ist an zwei eiserne Masten befestigt, die auf zwei hohen gegenüberliegenden Felsen der Sauersee stehen. Das Ganze macht einen gefälligen Eindruck. Von hier führt die Leitung nach Rietzen.

Schraplau, 16. Juli. (Apothekenverkauf.) Die hiesige Herren-Apothek, welche sich seit dem Herbst 1904 im Besitz des Herrn Apotheker Fr. Hartmann befindet, ist in dieser Woche von Herrn Apotheker Morgenroth aus Königsberg (Pr.) käuflich erworben worden. Die Uebernahme soll bereits am 1. August erfolgen.

Wiesle, 17. Juli. (Todesfall.) Nun hat der Tod, wie die „Gold. Aue“ mitteilt, doch noch die unglückliche Martha Kürschner, die Tochter des Fleischermeisters Wilhelm Kürschner ereilt. Der Schuß, der an einem Sonntag abend ohne jede Veranlassung von einem durch unser Ort fahrenden Gelehrten auf eine Gruppe harmloser, frohlicher Mädchen abgefeuert wurde, hat in der hiesigen Klinik, wo die Unglückliche behandelt wurde, den Tod zur Folge gehabt. Der Täter, der ca. 19jährige Gelehrtenführer Franz Weimede-Artner, ist in Naumburg in Untersuchungshaft und steht seiner Verurteilung entgegen. Unser Ort bringt den schwer betroffenen Eltern die herzlichste Teilnahme entgegen.

Wiesle, 17. Juli. (Reichsfind.) Heute früh gegen 2 1/2 Uhr wurde von dem Streckenführer des hiesigen Bahnhofs zwischen der hohen Brücke und der Hängebrücke ein Körper des hiesigen Bahns ein männlicher Reisender gefunden. Der Körper war in Bruchstücke zerfallen. Wie festgestellt wurde ist es der 19jährige Bergmann Otto Schmied von hier. Ueber die Veranlassung der Tat ist noch nichts bekannt.

**Wittengen, 17. Juli.** (Unter Hinterlassung einer großen Schuldenslast) verstarb vor etwa acht Tagen der Antiquar Ulrich von hier. Da sich einige der Beteiligten sofort an die Verlegung machten, so gelang es, den Nachlass in Berlin zu ermitteln und da auf Grund des vorliegenden Materials von der dortigen Behörde ein Haftbefehl erlassen wurde, so wurde U. verhaftet und am Sonnabend abend gegen 10 Uhr hier eingeliefert.

**Schlei, 16. Juli.** (Aus der Carnegie-Stiftung.) Den hinterbliebenen des vor zwei Jahren ertrunkenen Photographen Ernst Brendel aus Tanna ist aus der Carnegie-Stiftung eine Beihilfe von 2000 Mark überwiesen worden. Brendel hatte bei dem Verluh, einen Dienstnach vom Tode des Ertrunkenen zu retten, Leben eingebüßt.

## Kunst und Wissenschaft.

### Senators Beizeitung.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung, namentlich aus Kerkerteilen, wurde Sonntag mittag Geheimrat Professor Dr. Senator auf dem alten jüdischen Friedhof in der Schönhauser Allee in Berlin zu Grabe getragen.

Vorher fand in der Leichenhalle eine Gedächtnisfeier statt, zu der wegen des beschränkten Raumes nur ein kleiner Teil des Trauergefolges Zutritt fand. Vom Kultusministerium war der Ministerialdirektor Dr. Raumann erschienen. Außerdem wohnten der Feier bei: der Rektor der Universität, Professor Dr. Kubner, die Professoren Dr. Löwy, Dr. Casper und Blumenhagen von der medizinischen Fakultät, die Generalärzte Dr. Scheibe, Dr. Reitel und Dr. Kern. Von angewandten Professoren seien genannt: Dr. Demmel, Dr. Baffon, Dr. Bagel, Dr. Borchardt und Dr. Israel. Ferner wurden bemerkt die Geheimräte Dr. Grawd, Dr. Wagner, Dr. Brieger, Dr. Frankel und Dr. Gaffky, Dr. Stadtmorzin, Dr. Joachimshilf, Dr. Frankel und Dr. Gaffky, Dr. Stadtmorzin, Dr. Joachimshilf, Dr. Frankel und Dr. Gaffky. Der akademisch-medizinische Verein sowie drei jüdische Studentenvereinigungen hatten Deputationen mit Banner entsandt. Eine Fülle von Kranzen wurde am Sarg niedergelegt.

Nachdem die Feier mit Gelang eröffnet worden war, hielt Rabbiner Dr. Hochfeld die Gedächtnisrede. Dann trat der Stadtmediziner Louis Sachs an die Bahre, um im Auftrage der Repräsentanten der jüdischen Gemeinde dem Toten einen warm empfundenen Nachruf zu widmen. Nach ihm sprach Geheimrat Dr. Lesser namens der Affilierten des Verstorbenen und Geheimrat Dr. Kraus für die medizinische Gesellschaft. Nach einem Schlußgefang erfolgte dann die Beisetzung.

### Ernung für Geheimrat Bernhein.

Mit Schluß des Sommersemesters tritt der Ordinarius der Psychologie an unserer Universität, Herr Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Bernhein, von seiner Gehaltsstelle zurück. Der Verbands-Vorstand hat die Herren Bernhein und Dr. Gaffky, Dr. Stadtmorzin, Dr. Joachimshilf, Dr. Frankel und Dr. Gaffky, Dr. Stadtmorzin, Dr. Joachimshilf, Dr. Frankel und Dr. Gaffky. Der akademisch-medizinische Verein sowie drei jüdische Studentenvereinigungen hatten Deputationen mit Banner entsandt. Eine Fülle von Kranzen wurde am Sarg niedergelegt.

### Schulnachrichten.

Am kommenden Sonntag findet die Wahl des Rektors der Leipziger Universität für das Wintersemester statt. Diesmal hat die theologische Fakultät den Rektor zu stellen. Als die aussichtsreichsten Kandidaten gelten die Professoren Heinrich und Ritz.

**Zeitliche Kunstschätze.** Aus Turin wird gemeldet: Das aus dem 15. Jahrhundert stammende Schloß Borgorosso-Loggionio ist vollständig niedergebrannt. Das von dem Bischof erbaute Schloß hatte großen geschichtlichen Wert und enthielt eine kostbare Silberausstattung aus italienischer Arbeit, von der nichts geblieben konnte.

**Mammutfund.** In einem Steinbruch in der Umgegend von Sjelgorod sind Ueberreste eines Mammuts gefunden worden.

## Luftschiffahrt.

### Ein amerikanisches Luftschiff ins Meer gestürzt.

Aus New York wird berichtet: Der am Sonntag vom Dach des höchsten New Yorker Theaters in einem Ventilballon aufsteigende Luftschiff Robert's, der nach Philadelphia fliegen wollte, wurde bei Deal Beach an der Küste von New-Jersey bei weitem aufgefunden. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt. Nach längeren Bemühungen gelang es, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Roberts erzählt, daß er auf der Fahrt nach Philadelphia wiederholt in unangünstige Luftströmungen geriet und sein Ballon stark Gas verlor. Spät abends trieb das Luftschiff über die offene See hin. Als Roberts die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Zustand des Ballons hoffnungslos war, geriss er die Ballonhülle und sprang, als das Luftschiff nun rapid zu sinken begann, vom Luftseil aus, auf dem der Motor montiert ist, ins Meer. Das Luftschiff stürzte gleich nach ihm ins Wasser.

Die Ballonhülle fiel auf den mit den Wellen kämpfenden Luftschiffer, dem es nur mit großer Mühe gelang, sich aus dem Wirrwarr von Ballonhülle, Tau und anderen Ballongegenständen zu befreien und über Wasser zu halten. Er versuchte, schwimmend das Land zu erreichen, was jedoch durch die vorhergehenden Anstrengungen so erschwert, daß er nicht mehr imstande war, gegen die starke Flut erfolgreich anzukämpfen und schließlich das Bewußtsein verlor. Die Flut warf den Bewußtlosen auf den Wellen Treibenden an die Küste, wo er von dem Ährtlen De Forest, der am Strand trainierte, gefunden wurde. Die Fahrt des ins Meer gestürzten Luftschiffes sollte Neufundland dienen, und vom Dach des New Yorker Theaters in New York nach dem Dach des Reichstheaters in Philadelphia fliegen.

Roberts behauptet, wie dem „L.“ von sich selbst in größerer Seite aus geschrieben wird, bei seinem Versuch einen der kleinen Luftschiffe, deren Fabrication die amerikanische Industrie bereits seit längerer Zeit beschäftigt hat. Es sind Luftschiffe, deren Hülle zwischen 400 und 500 Kubikmeter Wasserstoff

faßt und deren motorische Ausrüstung lediglich aus einem kleinen, schwachen Motor besteht, der ihnen nur fünf bis höchstens acht Meilen Eigengeschwindigkeit in der Stunde verleiht. Sie sind daher nur bei sehr günstigen Windverhältnissen verwendbar. Auch die weiteren Einrichtungen sind äußerst primitiv. Die Höhensteuerung wird durch das Gewicht des Führers bestimmt, der sein Gewicht nach dem hinteren Teil des Luftschiffes verlegt um in Fahrt befindlich mit aufwärts gerichteter Spitze des Gaskörpers eine Aufwärtsbewegung zu erzielen. Will der Führer geringere Höhen aufsuchen, geht er nach vorn, um die Spitze des Luftschiffes nach abwärts zu bringen. Damit sind die dynamischen Mittel erschöpft, die ein ständiges Jonglierstück für die Beherrschung eines derartigen Luftschiffes erfordern. Die Gefahr bei derartigen Leuten ist die, daß es dem Führer in nur seltenen Fällen möglich sein wird, genügende Ballastmengen mitzunehmen, um plötzlichen Wechsel in der Höhenlage bei plötzlichem Temperaturwechsel der verschiedenen Luftströmungen entgegenwirken zu können. Das Gewicht an Hülle, Motor, Luftseil und Führer erreicht annähernd die Auftriebskraft der zur Verfügung stehenden Ballast.

**Ein Rundflug durch Süddeutschland.** Zwischen dem bayerischen Aeronauten in München und dem Franzosen in Paris ist ein für die Luftschiffahrt in Deutschland unvorstellbar eingeleitet worden, die die gemeinliche Veranstaltung eines Rundfluges durch Süddeutschland im nächsten Frühjahr zum Ziel haben. Der Rundflug soll in größtenteils Weste vorbereitet werden. Als Ziele sind gedacht: München, Nürnberg, Stuttgart und Frankfurt.

## Vermischtes.

### Eine Familientragödie.

**Bemerkung, 17. Juli.** Gestern ereignete sich hier eine fürchterliche Familientragödie. Wegen Raub und Mord wurde der jüdische Schneidermeister Anton Leuchter gemeinsam mit seiner Frau und seinen acht Kindern im Alter von 5 bis 17 Jahren in den Tod zu gehen. Die Familie vergiftete sich mit Nattengift. Die Raubhahn, durch das Gähnen und Rädeln der Vergifteten aufmerksam gemacht, holten die Rettungsgesellschaft herbei. Vier Personen, nämlich die Mutter und drei Kinder, rüngen bereits mit dem Tode. Die anderen sechs Personen werden vielleicht gerettet werden können. Taube hatte schon vorher einmal mißtraut seiner Familie wegen Raubverbrechen einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Kohlendämpfen verübt.

### 86 Tage geflohen.

Großes Aufsehen erregt in New Yorker ärztlichen Kreisen ein eigenartiger Fall von Schlaftrunkenheit, der sich in Springfield zugetragen hat. Eine Frau, welche 86 Tage geflohen hat, wurde aufgefunden und befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

Sie war in den ersten Tagen des Monats März eingeschlossen, und alle Mittel, sie zum Bewußtsein zurückzubringen, blieben erfolglos. Nach 26 Tagen wurde sie wach, schlief aber kurze Zeit darauf wieder ein. Nachdem es jetzt gelungen ist, sie zu wecken, ist ihr Zustand ein durchaus normaler, jedoch ist sie nicht im Besitze der Sprache, sondern muß sich durch Zeichen verständlich machen. Die Ärzte hoffen jedoch, daß sie auch dieses Uebel besiegen werden.

### Eine Folge des Semanntscheiters.

Aus London wird gemeldet: In einer Sitzung, die von der sogenannten Nordatlantischen Konferenz, das heißt der Vereinigung aller bedeutendsten Länder, am Vortage mit Amerika interessierten Teilnehmer aller Länder in Liverpool abgehalten wurde, ist beschlossen worden, die Mindestpreise für erste und zweite Klasse auf allen Konventionen von Montag ab um zehn Schillinge zu erhöhen. Als Grund für diese Erhöhung wurden die durch den Streik erzwungenen Lohn-erhöhungen angegeben. Eine einstimmige Beschlusse ergab, daß dieser Einmalanlass durch die beschlossene Preiserhöhung mehr als wettgemacht wird.

### Die „Größe“ der Nationen.

Die Durchschnittshöhe bei den zivilisierten Völkern Europas ist je nach der geographischen Lage und den klimatischen Verhältnissen verschieden. England nimmt in der Größenkala die erste Stelle ein, denn das Durchschnittmaß des englischen Bauern und Arbeiters beträgt 1,74 Meter. Ueberhaupt zeichnen sich die Völker germanischer Ursprungs durch einen höheren Wuchs aus, als die Nachkommen der lateinischen Rasse. Während das Durchschnittmaß in Italien 1,57 Meter beträgt, erreicht es in Deutschland 1,68 Meter. Der Belgier, allerdings nur der germanischen Ursprungs, ist etwas kleiner. Er misst 1,67 Meter. Auch der Franzose ist nicht viel kleiner; sein Durchschnittswuchs beträgt 1,66 Meter. Bemerkenswert ist, daß in England der Arbeiter und Bauer größer ist als der englische Bürger oder Edelmann. Erklärlich wird diese Tatsache durch den Lauf der Geschichte, da die Engländer Haralds, die durch die Normannen Wilhelm des Eroberers niedergeworfen wurden, größer und härter waren als ihre Besieger.

**Seine Wirtshausleiterin erschossen.** Der in Stuttgart in einem Keller wohnende Arbeiter Walter A. erschoss sie am Sonntag seine Wirtshausleiterin, eine Frauenschon von zweifelhaftem Ruf. Daraufhin ging er zur Polizei und erklärte, die Frau sei verstorben worden. Bei der Untersuchung der Toten fand man jedoch am Hals Strangulationsmerkmale. Walter wurde darauf festgenommen, befreit aber die Schuld. Zweifellos hat er die Tat in der Trunkenheit verübt.

**Der Sarg als Geburtsstagsgeheimnis.** Von einem seltsamen Familienbrauch in China erzählt eine englische Wochenchrift. Wenn der Vater oder die Mutter ihr 55. Lebensjahr erreichen, will es die Sitte, daß die lebenden Kinder sich zummentun und den Eltern zu dem Freudentage mit ihrem Glückwunsch einen registrierten Sarg zum Angebinde überreichen, der dann späterhin beim ersten Todschall benutzt wird. So erklärt es sich auch, daß der Reisende im inneren China so oft im Glückseligen Kaufe einen leeren Sarg sieht, der geduldig auf die Erfüllung seiner Bestimmung wartet.

**Das Testament eines Sonderlings.** In Stern in der Nähe von Prag ist es am Sonnabend der ehemalige Professor der Berliner Malerakademie Fr. H. B. Er war ein lebensschafflicher Antiquitätenhändler, der sich besonders für Urnen aus der heidnischen Zeit interessierte. Fr. H. B. vermählte seine sämtlichen Sammlungen dem Museum in Jungbunzlau. In seinem Testament verfügte er, daß sein Kopf und seine Hände vom Körper abgetrennt werden und der Kumpf nach Chemnitz für eine Einäscherung übergeführt werde. Sein Wunsch wurde erfüllt.

**Sturmflut in Mecklenburg.** Ein heftiger Nordwest, begleitet von einer Hochflut, verurteilte das anmutige Bild, das die weitgehende Burgflut am Mecklenburger Strande sonst zu gewöhnen pflegt. Als in finstler Nachtmitagsstunden zahlreiche Badegäste zum Strand kamen, waren ihre Burgflut verurteilt, Balken und Ästen von der Flut fortgeschwemmt. Am südlichen Badestrand stand das Wasser bis zur Wandelhöhe hinauf. Für die Nacht rechnet man mit Hochflut, wie sie in jeder Saison noch nicht dagewesen. Strandbäder und -möbel werden in Sicherheit gebracht.

Gegen den Nadelstichhandel soll nun auch in Rußland nachdrücklich eingeschritten werden. Das Komitee des russischen Vereins für Frauenhochschulbildung, den Kampf gegen den schändlichen Handel im Orient anzunehmen. Dort müßte die Konsum das Recht der Revision aller öffentlichen Häuser erhalten. In Konstantinopel seien fünf, in London wenigstens eines der berüchtigtesten Kaffeehäuser zu schließen. Rußland, und zwar das süd- und südwestliche, liefert heute den größten Teil der „Ware“ für den Orient, Amerika und die europäischen Staaten. Dem hitzigen Nadelstich wird es nicht angedacht in den Orient, daß London einer der größten und sehr gut zahlenden Märkte für Nadeln ist und daß dort eine sehr beträchtliche Anzahl von Nadelherstellern ausfindigher Herkunft gebildet wurde. Der Kampf wird nun Jahr zu Jahr notwendiger, weil die Gesundheit des Volkes schon ernstlich bedroht ist.

## Letzte Nachrichten.

### Zur Eisenbahnkatastrophe von Müllheim.

**Karlsruhe, 17. Juli.** Ueber den Hergang des Eisenbahnunglücks bei Müllheim, das zu einem der schwersten gehört, die in den letzten Jahren Baden heimisch gemacht haben, erzählt die „Badische Presse“ folgende Einzelheiten.

Als der Zug heranbrauste, bemerkten die auf dem Bahnhöfen stehenden Beamten, daß etwas nicht in Ordnung sei. Der Zug hatte das außergewöhnliche Tempo von etwa 70 km., während bei der Einfahrt nur eine Geschwindigkeit von 20 km. gestattet ist. Wie man annimmt, versagte bei der Einfahrt die Luftdruckbremse, so daß beim Nehmen der Kurve vor der Station an der Umbaustelle infolge des rasenden Tempos der Tender aus dem Gleis geschleudert wurde. Bei der Untersuchung, an der gegenwärtig gearbeitet wird, stürzte der Unterführer nach rechts, ein Wagen fiel in die Unterführung, der nächste Wagen wurde nach links geschleudert, die beiden nächsten Wagen wurden ineinandergeschoben, die übrigen sprangen nur aus dem Gleis. Im ganzen bestand der Zug aus 8 Personenwagen, dem Gepäck- und dem Postwagen.

Im Augenblicke des Unglücks lag der Augenzeuger ein kaum zu beschreibender Anblick. Ein markterfahrener Schrei erkam. Die Schottersteine wurden bis in die Warterräume der Station geschleudert und einige Bahnarbeiter, die in der Nähe fröhlich, wurden durch Steinwürfe am Kopfe nicht unbedeutend verletzt. — Die Feuerwehr sowie die Einwohnerschützler kamen mit Wagen und Automobilen zur Unfallstelle, um die Toten und Schwerverletzten zu bergen. Im ganzen sind 14 Tote zu verzeichnen. Zwei der Schwerverletzten ringen noch mit dem Tode. Verletzt sind im ganzen 23 Personen, 17 davon wurden in Lazaretten untergebracht. Sechs Verwundete konnten nach Anlegung von Verbänden entlassen werden. Aus einer Familie wurden vier Personen unter den Trümmern hervorgezogen.

### Dementi.

**Berlin, 17. Juli.** Zu der von der „Neuen Freien Pr.“ wiedergegebenen Mitteilung, daß verlaute, Deutschland würde als wirtschaftliche Folge das Hintertand von Agadir, das Susgebiet, erhalten, erzählt Louis Kirchs Depeschensbureau, daß an gut unterrichteter Stelle hiervon nicht das Geringste bekannt ist. Auch die weiter an diese Nachricht geknüpften Ausführungen, das Gebiet liege unter der militärischen Oberhoheit des Reiches und würde in drei Gesellschaften aufgeteilt werden, sei nichts weiter als freie Kombinationen, die nicht einmal als geschickt bezeichnet werden könnten. — Angeblich glaubt man in dem Umstand, daß Herr v. Ribbentrop-Wächter anlässlich des französischen Nationalfestes eine Karte an den französischen Botschafter, Herrn Camdon, überreichte, eine ganz besondere Höflichkeit zu erblicken, die mit den augenblicklich geführten Unterhandlungen in Zusammenhang gebracht wurden. Das ist aber infolgedessen eine irrthümliche Auffassung, als dieser Höflichkeit ein seit Jahren von dem jeweiligen Leiter des auswärtigen Amtes geklebter Brauch entspricht und nicht das geringste mit den jetzt geführten Verhandlungen zu tun hat.

### Cholera.

**London, 17. Juli.** Vier weitere Cholerafälle sind festgestellt worden. In der Marjoneinstadt ist eine Frau gestorben. Die Wälder sind mit einigen Ausnahmen beunruhigt. Bis jetzt verzeichnen die Sanitätsbeamten, die Gefahr einer Ausbreitung ist ausgeschlossen.

**Essen, 17. Juli.** Der Bergbauarbeiter Kirchfeld wurde in vergangener Nacht von dem Bergmann Geleitrecht erschlagen, weil er dessen Jaun zum Gemütsarzt umgelenkt hatte. Der Täter wurde verhaftet.

Leitung: Wilhelm Herzog.  
(Anstalt: Eugen Brinmann.)  
Verantwortlich für den Inhalt: F. B. Eugen Brinmann; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und letzte Nachrichten: Karl Meiner; für Kunst, Vermischtes usw.: Martin Neudammer; für den Inlandteil: A. J. Barth Druck und Verlag von Otto Henkel. Sitzungs- in Halle a. S.  
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —  
ausführlich Unterhaltungsblatt.



Main table containing stock market data with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for 'Berliner Börse', 'Bank-Aktion', and 'Industrie-Aktion'.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional publication information.